

**drome.** Sehr bemerkenswerter Fall von multiplen Enchondromen bei 15jähr. Mädchen, welches seit 10 Jahren durch Röntgenaufnahmen kontrolliert wurde. Das Leiden ist fortschreitend, aber trotz starker Deformierungen z. B. des linken Oberarmkopfes noch erstaunlich gute Funktion. Wiederholt spontane Frakturen, die durchweg gut heilten. Jede Behandlung erfolglos. Demonstration der Patientin und zahlreicher Röntgenbilder.

*Aussprache:* WOLFSOHN.

**BÖCK:** Schwierigkeiten und Irrtümer bei der Pyelographie. Nach 100 doppelseitigen Pyelographien mit Umbrenal keinerlei Schädigungen. Es wird die prinzipielle Wiederholung der Pyelographie nach einigen Tagen empfohlen, weil dadurch oft Irrtümer geklärt werden können.

**MÜHLBRADT:** Zur Prophylaxe der postoperativen Pneumonie. Serienuntersuchungen der prophylaktischen Anwendung von Pneumokokkenserum zeigten eine deutliche Senkung der Morbidität (2,4% gegenüber 9,5%), aber nur eine geringe Besserung der Mortalität (1,75% gegenüber 2,58%). Häufig Serumexantheme. Das Mittel hat also keinen entscheidenden Wert.

*Aussprache:* MÜHSAM. — RIESE. — Beide Diskussionsredner rühmen die Erfolge mit der Ätherbehandlung nach BIER.

BRÜNING.

## Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie Berlin.

Sitzung vom 12. November 1926.

v. EICKEN: Über Otosklerose und Schwangerschaft. Die Bezeichnung Otosklerose baut sich auf früheren Anschauungen auf. Bezeichnet wird damit Verknöcherung, wie sie zuerst KATZ, dann POLITZER in Wien beschrieben hat. Jetzt wird in erster Reihe die Fixation der Stapesplatte so bezeichnet, welche intra vitam festgestellt ist und zugleich an mehreren Stellen auftreten kann. Ob die verschiedenen Formen identische Prozesse sind, ist unbekannt. Vornehmlich kommt die vordere Wand der Platte in Betracht, welche mit Fehlen jeder entzündlichen Erscheinung durch fibröse Knochengewebsumlagerungen fixiert wird (mikroskopische Bilder). Gehörgang und Tuba Eustachii werden normal gefunden, ebenso auch gewöhnlich das Trommelfell, durch welches nur manchmal ein rötlicher Schimmer zu sehen ist. Charakteristisch ist Ausfall der unteren Tonskala und das Überwiegen der Leitung durch den Processus mastoideus über die der Luftleitung. Subjektive Erscheinung ist sehr lästiges Ohrensausen und Verlust des Gehörs. Die Größe dieses Verlustes und die Schnelligkeit, mit der er sich einstellt und zunimmt, sind sehr verschieden, ohne daß man im einzelnen Falle über die Prognose etwas Bestimmtes sagen kann. Beim weiblichen Geschlecht häufiger als beim männlichen (etwa 66 : 34). Tritt manchmal schon mit Beginn der Menses auf. Häufig Steigerung bei erneuter Gravidität. Es fragt sich, ob solche Frauen heiraten sollen. Ein Verbot ist undurchführbar. Da ein Zurückgehen nicht nachzuweisen ist und ein Stillstand des Leidens nicht in gehörig schneller Zeit zu finden ist, muß es abgelehnt werden, daraufhin unter allen Umständen die Gravidität zu unterbrechen. Ebenso, wenn auch weniger streng, steht es mit der Sterilisierung.

*Aussprache:* KELLER schließt sich dem Standpunkt des Vortragenden an. — STÖCKEL meint, wenn Sterilisierung erlaubt ist, müsse es auch der künstliche Abort sein. — HAIKE hat in einem Fall nach Sterilisation deutlich Stillstand des Prozesses gesehen. — HAMMERSCHLAG hält nach der jetzigen Rechtsprechung die Unterbrechung für verboten. — STRASSMANN hält Verschlimmerung durch neue Gravidität für möglich und Wunsch und Wille der Patientin für entscheidend. — v. EICKEN (Schlußwort): Die im Gesetz genannten schwersten Gefahren für Gesundheit und Leben liegen nicht vor. Da Verschiedenheit des Verlaufs sehr groß, das Tempo der Verschlimmerung unbekannt, die Beschwerden in subjektiv empfundenen, durch die Untersuchung nicht graduell festzustellenden Geräuschen bestehen, ist die Entscheidung stets sehr schwer, wobei höchstens noch ein gewisser Unterschied zwischen Unterbrechung und Sterilisation besteht. Vererbung ist nicht gerade sehr häufig, kommt aber vor; ferner liegen auch oft soziale und eugenische Indikationen vor, dagegen eine Schädigung der Gesundheit in strengstem Sinne nicht. Daher ist Unterbrechung im Gegensatz zu Sterilisierung im allgemeinen nicht zuzulassen.

SIEFART.

## Medizinischer Bezirksverein Bern-Stadt.

Sitzung vom 4. November 1926.

W. RAAFLAUB: Experimentelles zum biochemischen Sensibilisierungsverfahren nach Mayer bei Tumorbestrahlung. Die Resultate, welche ERNST E. MAYER, Wien, mit Röntgenbestrahlung von Carcinomen nach vorausgegangener intravenöser Infusion von 35proz. Traubenzuckerlösung erzielte, werden als verheißungsvoll

günstig hingestellt, aber auch betont, daß sie noch nicht lange genug erdauert sind. Sie bilden den Ausgangspunkt der Tierversuche. Die Beeinflussung der Tumoren durch Zufuhr von Traubenzucker wird in Beziehung gebracht zu den Warburgschen Untersuchungen, welche ergaben, daß maligne Tumoren weit mehr Traubenzucker vergären, dagegen weniger oxydieren als normales Gewebe. Eine stärkere Wirkung der Bestrahlung bei Gegenwart von viel Traubenzucker im Tumorgewebe könnte damit zusammenhängen, daß die Tumorzellen durch den Traubenzucker zu verstärkter Tätigkeit angeregt sind. Ratten mit experimentellem Spindelzellensarkom wurden unter dem Einfluß von täglichen intraperitonealen Einspritzungen von 30proz. Traubenzucker beobachtet, namentlich auf ihr Körpergewicht, auf das Wachstum und die Metastasenbildung der Geschwülste, und schließlich auf die Wirkung der Röntgenbestrahlung auf diese Sarkome: die tägliche Einspritzung von Traubenzucker wird ohne Störung vertragen. Die Größe und die Metastasenbildung der Tumoren wurde dadurch nicht beeinflußt, wohl aber wirkte der Traubenzucker der Bildung von Nekrosen im Zentrum der Tumorknoten entgegen. Die eingespritzten Tiere wiesen einen kleineren nekrotischen Kern und eine breitere zellreiche Wachstumszone an der Peripherie der Geschwulst auf als die Vergleichstiere. Die mit Glucose eingespritzten Tiere wurden durch die Röntgenbestrahlung in ihren Tumoren stärker beeinflußt als die anderen. Man erreicht bei ihnen mit kleineren Strahlenmengen den gleichen Erfolg wie bei den nicht eingespritzten Tieren mit größeren. Andererseits starben die mit Traubenzucker behandelten Tiere auf starke Bestrahlung eher als die anderen.

*Aussprache.* E. LÜSCHER: Die Eigenschaft des Tumorgewebes, Traubenzucker zu vergären, läßt sich schon bei Probeexcisionen fast regelmäßig bestätigen. Leider ist diese Eigenschaft für Tumorgewebe nicht spezifisch, denn auch normales Gewebe, namentlich dasjenige der Tonsillen, besitzt die gleiche Eigenschaft in höchstem Maße. Die Glykolyse wird in vitro durch Radium in therapeutischen Dosen nicht gehemmt, auch nicht, wenn die Dosis so stark ist, daß sie Hautgeschwüre zu setzen imstande ist. Versuche, Radiumanwendungen mit Traubenzucker-Tropfklistieren zu kombinieren, zeigten keinen anderen Erfolg als die Radiumbestrahlung allein. — *Aussprache:* GUGGISBERG. — RAAFLAUB. — ISENSCHMID.

## Breslauer Chirurgische Gesellschaft.

Sitzung vom 15. November 1926.

KÜTTNER: Demonstrationen. 1. 14 Monate altes Kind mit sogen. *Myelodysplasie*. Das Kind wurde gebracht wegen eines seitlichen lumbodorsalen Bauchbruchs. Dieser beruht auf kongenitalem peritonealen Defekt der Muskulatur im Verein mit Rippdefekten und verkümmelter Anlage einer Anzahl von Brustwirbeln. 2. *Spondylolisthesis* bei einem 17jähr. Jüngling. Typische äußere Deformierung bei nur geringen Beschwerden. Ein operativer Eingriff (ALBEE) kommt unter diesen Umständen nicht in Betracht (Korsettbehandlung). 3. Äußerlich ähnliche Deformierung bei einer 53jähr. Frau. Die Verschiebung liegt hier zwischen 4. und 5. Lumbalwirbel. Als Ursache kommt vielleicht ein vorausgegangenes Trauma in Betracht. 4. 30jähr. Mann, wegen zahlloser Betrügereien dauernd in Konflikt mit den Strafbehörden. Da hier anscheinend das Begehen dieser Delikte ein *sexuelles Äquivalent* darstellt, soll auf seinen eigenen Wunsch die Kastration vorgenommen werden; halbseitig ist dies bereits ausgeführt.

STEINHÄUSER: Zur Behandlung der Knöchelbrüche. Die mit Ausprengung des Volkmannschen Dreiecks einhergehenden Knöchelbrüche, in der Regel vergesellschaftet mit Verschiebung des Fußes nach hinten, erfordern nach neuerer Anschauung (LUDLOFF) operatives Eingreifen. Eine Anzahl von Beobachtungen der Küttnerschen Klinik lehren demgegenüber, daß ein ausgezeichnetes Resultat auch auf konservativem Wege zu erreichen ist. Notwendig ist es hierbei, den Gipsverband nach Reposition genau anzumodellieren, ihn etwas länger liegenzulassen als sonst und erst nach völliger Konsolidation mit der Belastung zu beginnen.

LIEBIG: Zur Erysipelbehandlung. Beim Erysipel handelt es sich nach Feststellung von MELCHIOR offenbar um eine ganz besondere Disposition. Durch „Umstimmung“ müßte es demnach möglich sein, therapeutisch einwirken zu können. Hierzu scheint die parenterale Proteinkörpertherapie geeignet, wie schon R. SCHMIDT, Prag, angegeben hat. Anwendung dieses Verfahrens an der Küttnerschen Klinik, wobei meist Yatren-Casein verwendet wurde, zeigte, daß es allem Anschein nach öfters gelingt, die Dauer des Erysipels wesentlich abzukürzen. Bemerkenswert erscheint auch die Tatsache, daß der Eintritt etwaiger Abscedierungen wiederholt erheblich früher zur Beobachtung gelangte, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Freilich fehlt es auch an refraktären Beobachtungen nicht.